

DAS LEBEN IN DETTELBACH VOR MEHR ALS 100 JAHREN:

Kindheitserinnerungen von Karl Reinfelder
Folge 5—Brauchtum und Religion



Karl Reinfelder, geboren am 17. Dezember 1899 in Dettelbach, Mainweg 193 1/3, Sohn von Joseph und Barbara Reinfelder, verstorben am 8. Mai 1975 in Nürnberg.

Brauchtum und Religion

Dettelbach hatte zu meiner Jugendzeit etwas über 2000 Einwohner. Fast alle waren katholischer Religion, bis auf einige evangelische Dörfer im näheren Umkreis. Ich kann mich erinnern an 3 protestantische und ca. 20 jüdische Familien. Sogar an die Familiennamen der Juden erinnere ich mich, es waren die Familien: Krontal, Kleeblatt, Zuns, Schmalgrund, Wiesengrund, Salin, Schloß, Sittenheim, Feldheim, Mannheimer, Laubheimer, Buchmann, Fränkl, Steinberger, Geisenberger, Friedenthal, Weichselbaum. Die Kinder gingen mit uns in die Schule, nur den Religionsunterricht erhielten sie in der Synagoge vom Rabbiner. Die Rabbiner mussten auch schächten, nach jüdischem Brauch schlachten, damit das Fleisch kosher war. Die Juden waren Geschäftsleute, Vieh- und Weinhändler. Der Samstag war der Schabbes (Sabbat), da wurde bei den Juden nicht gearbeitet, selbst die kleinsten Arbeiten blieben liegen oder durften nur vom Personal oder Dienstboten ausgeführt werden. Die Bewohner von Dettelbach waren streng religiös, auch Vater und Mutter. Gebetet wurde beim Aufstehen (Morgengebet), in der Schule vor und nach dem Unterricht sowie vor und nach dem Essen. Vor dem Schlafengehen las uns die Mutter noch etwas aus der Heiligenlegende vor und betete dann mit uns das Nachtgebet. Um 7 Uhr, also vor Schulbeginn, mussten wir Kinder die Messe besuchen. Sonntags war Messe in der Stadt- und in der Wallfahrtskirche. 13.30 Uhr Christenlehre für die Sonntagsschüler in der Kirche und anschließend um 14.00 Uhr Andacht für Alt und Jung.

Kommunion (Verkürzte Auszüge aus den handschriftlichen Erinnerungen)

Am Samstag, dem Tag vor der Kommunion mussten wir alle beichten. Damit wir ja keine Sünde vergessen, hatten wir diese alle auf ein Blatt Papier geschrieben. Sonst so frech, ging ich als einer der Letzten in den Beichtstuhl. Ich ging nach Hause und musste den Nachmittag alleine im stillen

Folge 6: Bitt- und Flurprozession

Alle Folgen finden Sie auf unserer Homepage www.dettelbach.de unter der Rubrik Vergangenes Entdecken



Bilder Stadtarchiv Dettelbach
Stadtpfarrkirche Dettelbach

VERGANGENES ENTDECKEN



Kämmerlein verbringen, damit ich keine Sünde mehr begehen konnte. Vor dem Schlafengehen musste ich mich richtig voll essen, denn am nächsten Tag gab es ja bis zum Mittagessen nichts mehr, man musste ja nüchtern zur Kommunion gehen. Von Kopf bis Fuß wurde ich zu diesem Fest neu eingekleidet. Zum ersten Mal in meinem Leben lange Hosen, Hut, Kragen mit weißer Schleife und weiße Handschuhe sowie ein künstliches Sträußchen am Anzug. In der einen Hand hatten wir, auf einem weißen Spizentüchlein, eine große Orange, in der anderen das neue Gebetbuch und den Rosenkranz, also keine Hand frei für die 2 Pfund schwere Kerze. Dafür hatte man einen Kerzenträger, entweder einen Bruder, Verwandten oder Nachbar, für den es eine hohe Ehre war, wenn er als Kerzenträger ausgewählt wurde.

Tag nach der Kommunion

Am Montag in der Frühe gingen die Kommunikanten noch einmal im Festgewand in die Kirche. Nach der Messe war eine feierliche Prozession durch das Städtchen, bei der kranke Leute besucht wurden. Am Haus der Kranken machte die Prozession halt, der Pfarrer ging mit 2 Ministranten und 2 Erstkommunikanten ins Haus und spendete den Kranken die Kommunion und erteilte den Segen.

Überarbeitet von Ursula Urban